

zum hl. Andreas für Regularcanoniker nach der Regel des hl. Augustinus gründete, berief er den Victoriner Thomas, dessen außerordentliches Vehr-talent er früher als Legat in Frankreich kennen gelernt hatte, als ersten Vorsteher der neuen Stif-tung. Auch in Vercelli, wo Thomas urkundlich 1224 als Prior, 1226 als Abt erscheint, be-währte er sich als ächten Geistesmann und ver-fasste daselbst seine Schriften über Dionysius Areopagita. Unrichtig ist jedoch die gewöhnliche Angabe, wonach zu Vercelli der hl. Antonius von Padua (s. d. Art.) für einige Zeit sein Schüler geworden sei. Das Todesjahr des Abtes wird in der Grabchrift zu Vercelli wie folgt ange-gaben: Bis ter viginti curabant millo du-centi | Anni; nach gewöhnlicher Annahme wäre es 1226. Manche Literaturhistoriker jedoch weisen darauf hin, daß Gregor IX. unterm 30. Mai 1227 (Potthast, Reg. Pontif. Rom. I, Berol. 1874, 686) auf Bitten des Abtes Thomas der Kirche des hl. Andreas zu Vercelli ihre Rechte und Privilegien bestätigte, und möchten deshalb, indem sie das bis der Grabchrift sprachwidrig auch auf viginti beziehen, den Tod des Abtes in das Jahr 1246 setzen; indeß behauptet Ugheili (Ital. sac. IV, 2. ed. Venet. 1719, 784), allerdings ohne Quellenbeleg, der in der päpstlichen Urkunde ge-nannte Abt Thomas sei der gleichnamige Nach-folger des Victoriners gewesen. Als Schriften des Mystikers Thomas (Gallus) von Vercelli sind folgende zu verzeichnen: *Extractiones libri S. Dionysii Areop. de coelesti seu angelica hierarchia*; *Extract. libr. S. Dionys. de ec-clesiastica hierarchia*; *Extract. libr. S. Dionys. de divinis nominibus*; *Extract. libr. S. Dionys. de mystica theologia*; *Extract. epistolae Dionys. ad Titum*; *Commentarius super Cantica canticorum, hierarchice expo-nens haec cantica*; *Tractatus de septem fructibus contemplationis*. Von diesen Schriften, welche auf einem langjährigen Studium der Werke des sog. Dionysius Areopagita (s. d. Art.) beruhen, wurden die fünf ersten schon in der 1502 zu Straßburg und 1536 zu Köln erschienenen lateini-schen Ausgabe des genannten griechischen Mystikers mitabgedruckt; die *Extractiones de mystica theologia* überdies in Joh. Eds. zu Augsburg 1519 erschienenen Ausgabe der betreffenden Schrift des Dionysius Areopagita (s. Wiedemann, Dr. Joh. Ed. Regensburg 1865, 495 ff.). Die mystische Erklärung zum Hohen Lied, in welcher ebenfalls die Gedanken des Areopagiten reichlich verwert-eth sind, wurde herausgegeben von B. Bez (Theo. noviss. II, 1, Aug. Vindel. 1721, 501—690); der gelehrte Benedictiner nennt den Commentar mit großer Anerkennung eine *Summa totius mysticae*; nicht ganz so günstig lautet das Ur-theil Joh. Gerjons (Opera IV, Antv. 1706, 85 sq.). Der *Tractatus de septem fructibus contemplationis*, auf den Thomas in dem oben erwähnten Commentar selbst verweist (Pez I. c.

659), scheint verschollen zu sein. In der *Reise* der Mystiker bildet nach dem Ausdruck *Denker* (Hist.-pol. Bl. LXXV [1875], 787) der Abt von Vercelli ein wichtiges Mittelglied zwischen Richard von St. Victor und dem hl. Bonaventura (s. d. Art.) und verdient deshalb sicherlich mehr Be-achtung, als ihm bisher von den Geschichtschreibern der Mystik geschenkt worden ist. (Vgl. noch Pez I. o. p. XVII sq.; Hist. litt. de la France XVII Paris 1832, 356 ss.; Denifle, in der *Zeitschr. f. kath. Theol.* 1882, 710 ff.) [Jed.]

Thomas von Villanova, der hl., O. S. A., Erzbischof von Valencia im 16. Jahrhundert, führt seinen Beinamen von dem Städtchen Vil-lanova als dem nächstgelegenen Nachbarort seiner eigentlichen Heimat Juenlana. Er ward im J. 1488 einem Elternpaare geboren, welches zwar nicht reich, aber außerordentlich wohlthätig war und das Mitleid gegen die Armen frühzeitig in das Herz des Knaben pflanzte. Noch als Sphind kam derselbe im Winter wiederholt ein Mantel und Schuhe nach Haus, weil er sich Kleidungsstücke armen Kindern gegeben hat; ebenso verschenkte er öfter an solche sein Vorge-brod und blieb dann nüchtern bis zum Nüchtern-mahl. Dieses selbstvergeßende Mitleid blieb auch da an der hervorstichende Zug in seinem Charakter, so daß er nicht ohne Grund auch „der Unsch-gebe“ genannt wird. Da er große Talente zum Lernen entwickelte, ward er bei der Entlassung aus der Elementarschule von seinen Eltern nach Alcalá geschickt, um dort seine Studien zu be-ginnen. Bald nachher starb der Vater, und er er-hielt als Erbtheil ein Haus in Villanova; die-selbe schenkte er sogleich der Stadt als Spital für bedürftige Frauen. Seine großen Talente und seine Frömmigkeit und Eingezogenheit erwarb ihm bald die besondere Aufmerksamkeit und Achtung seiner Lehrer, so daß er seit dem Anfang seiner theologischen Studien von diesen als künftiger Universitätslehrer betrachtet wurde. Nach dem Rath entschied er sich auch für diese Berufung und habilitirte sich unter Ablehnung aller andrer Ehren und Einkünfte zu Salamanca für die Moralwissenschaft. Nachdem er aber zwei Jahr lang über dieselbe Vorlesungen gehalten hatte, trat er im Alter von 28 Jahren zu Villanova in das Kloster der Augustiner-Eremiten ein und legte dort 1517 die feierlichen Gelübde ab. Er machte sich bald durch feurige und hinreißende Predigten bekannt, deren Ruhm noch immer steigt, nachdem er 1520 die Priesterweihe empfangen hatte. Man nannte ihn schon damals den spanischen *Augustin*. Auch im Orden fand er große Beachtung und ward zu den wichtigsten Stellen desselben erhoben; als Vorgesetzter verstand er es, mehr durch sein Beispiel als durch Ermahnungen die Untergebenen zur höchsten religiösen Vollkommenheit zu führen. Er war es auch, der die ersten Ordensregeln in das kürzlich entdeckte Mexico schickte und dort die Wurzeln zu einem fröhlichen Aufblühen seines